

erklärungen wertloses Papier seien, bewahrheitete sich beim Ableben des Kaisers. Beide Schwiegeröhne seines Bruders Josephs I., Friedrich August II. von Sachsen und Karl Albert von Bayern, erhoben sofort Erbansprüche. Der letztere schloß ein Bündnis mit Frankreich, dem die Bourbonen in Spanien und Neapel und der Kurfürst von Sachsen beitraten.

Frankreich seit dem Tode Ludwigs XIV. Für Ludwig XV., den Urenkel Ludwigs XIV.¹⁾, hatte Philipp von Orleans, ein Neffe des verstorbenen Königs, die vormundschaftliche Regierung übernommen. Lasterhaft und verschwundensüchtig wie er war, griff er, um die Staatskasse zu füllen, zu den verwerflichsten Mitteln. Nach seinem Tode übertrug der junge König die Leitung der Geschäfte seinem greisen Lehrer, dem Cardinal Fleury, der sich die Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse mit Erfolg angelegen sein ließ. Wie er aber trotz seiner Friedensliebe aus Rücksicht auf den Schwiegervater seines Königs, Stanislaus Leszczyński, den „Polnischen Erbfolgekrieg“ (s. L. V S. 102) hatte heraufbeschwören müssen, so glaubte er es auch jetzt der Ehre Frankreichs schuldig zu sein, dem verhassten Hause Habsburg neue Schwierigkeiten zu bereiten.

Spanien unter den ersten Bourbonen. Philipp V. (1714—1746) war eine wenig taftkräftige Natur und nicht in der Lage, die tiefen Wunden zu heilen, die zwei Jahrhunderte voll unaufhörlicher Kriege dem Lande geschlagen hatten. Zwar schien es eine Zeitlang, als ob seine zweite Gemahlin, Elisabeth Farnese, im Verein mit einem aus ihrer italienischen Heimat stammenden Minister eine Besserung der Lage herbeiführen könnte; aber diese ruhelose und ehrgeizige Fürstin dachte nur daran, ihr Heimatland, die Herzogtümer Parma und Piacenza, und womöglich auch das Großherzogtum Toskana für ihre Söhne zu erwerben. Da zu diesem Zwecke die österreichische Machtstellung in Italien erschüttert werden mußte, wurde Spanien wiederum in die politischen Wirren dieser Zeit hineingerissen.

Friedrich II. hätte am liebsten ohne Bundesgenossen seinen Handel mit Osterreich erledigt; aber als auch sein Sieg bei Mollwitz (Schwerin gegen Reiperg) seine Gegnerin nicht zum Frieden veranlaßte, schloß er sich der großen Koalition an. Maria Theresia schien verloren: die auf dem Reichstage zu Preßburg gegen große politische Zugeständnisse gewonnenen Ungarn konnten frühestens im nächsten Jahre eingreifen, Wien und Prag waren von der bayrisch-französischen Armee bedroht, ihr eigenes Heer wurde von Friedrich unter den Mauern von Reisse festgehalten. Da rettete Friedrich selbst seine Gegnerin, indem er aus Mißtrauen gegen die französische Kriegsführung im tiefsten Geheimnis die Verabredung von Klein-Schnellendorf einging: gegen die Zusicherung ruhiger Winterquartiere und eines baldigen günstigen Friedensabchlusses ließ er Reiperg mit seinem Heere abziehen. So konnte Maria Theresia, wenn sie auch Prag an die Verbündeten verlor — Karl Albert wurde „König von Böhmen“ —, doch ihr Erbland schützen, und nachdem die ungarische

Schlacht bei
Mollwitz 1741.

11. April

Kriegsverein
Klein-

Schnellendorf

1) Vgl. die Stammtafel in L. V. S. 78 Anm. 2.